

Goldene Zeiten

Sie ist erst 20 - und hat doch schon drei Jahre harter amerikanischer Golfschule hinter sich. Sie hatte ein traumhaftes Handicap von plus 2,6! Sie hat beste Chancen, ihren Ruf als Deutschlands beste Golferin jetzt auch als Profi zu bestätigen: Miriam Nagl.

Normalerweise macht man so etwas in einem eleganten Golfclub oder Hotel. Man kann aber auch, wenn man Besonderes erwartet, noch was drauflegen. Miriam Nagl tat genau dies. Die 20-Jährige wählte den Wintergarten des Restaurants Käfer im Berliner Reichstag, um zu verkünden: "Ja, ich bin jetzt Profi!"

Eine historische Stätte - für eine historische Entscheidung? Nun, das wäre ein wenig weit hergeholt. Zunächst einmal soll damit Miriams Verbundenheit mit Berlin dokumentiert werden. Mit der Stadt, die sie vor dreieinhalb Jahren, mit 17, als Zweite der deutschen Damenrangliste verließ. Ihr geographisches Ziel damals wie heute: die David Leadbetter-Academy in Bradenton/Florida. Ihr sportliches Ziel: Eine der besten Spielerinnen der Welt zu werden, "um als Profi auf der amerikanischen Tour bestehen zu können".

Miriam sagt "Profi", nicht Proette. Bei ihr ist es nicht nur ein phonetischer Unterschied, sondern auch ein inhaltlicher. "Ms Nagl" hat nur noch wenig gemein mit den Berufsgolferinnen in Europa, die sich quasi so nebenbei auf der Tour versuchen. Miriam ist Willen pur, ganz wie ihr golferisches Vorbild Bernhard Langer. Warum er? "Wegen seines Willens und seiner Disziplin."

Rumms - ein Statement wie ein 250-Meter-Drive, knackig und geradeaus. überhaupt hält sich Miriam nicht mit Kleinigkeiten auf. Zwar vermisst sie "hier in den USA meine Eltern, aber für meine golferische Entwicklung war der Wechsel nach Amerika unverzichtbar".

Damals, im September 1997, hatte das Supertalent aus Berlin nach der zehnten Klasse die Koffer gepackt und war nach Florida geflogen. Morgens lernte sie an der Bradenton Highschool, nachmittags bei Jonathan Yarwood. Der ist einer der besten Trainer aus dem Team David Leadbetter, und er machte Miriam schnell zu einer seiner besten Schülerinnen.

So gut, dass Leadbetter persönlich seine scharfen Augen schweifen lässt. Der Trainerguru: "Es ist verblüffend, wie weit junge Spielerinnen wie Miriam heute sind. Sie wissen extrem viel über den Schwung, die richtige Technik, über Fitness und gesunde Ernährung. Es ist eine wahre Freude, mit ihnen zu arbeiten."

Und weil dem so ist, durfte Miriam auch schon in einem der Leadbetterschen Werbespots mitmachen. Ist der denn wirklich der beste Trainer der Welt? Und was macht seine Klasse aus, von der schon Nick Faldo, Greg Norman, Nick Price oder auch Bernhard Langer profitiert haben? Oder wir vom GOLFMagazin, die wir Ihnen immer wieder die besten Leadbetter-Tipps präsentieren können ... Miriam gerät bei der Antwort ins Schwärmen: "Ja, es stimmt schon, was man über ihn sagt. Er ist als Trainer einfach unglaublich. Er sieht dich und deinen Schwung einen Moment an - und kann dir genau sagen, welche Schwunggedanken du hast. Oft kann er das sogar besser ausdrücken als man selbst."

Spricht's, blickt auf die Uhr - und wird langsam, aber sicher ein wenig nervös. Es ist kurz nach zwölf Uhr mittags an diesem Samstag in Orlando. Wir haben uns am Rande der PGA-Show getroffen, um ein wenig zu plaudern über Miriams Zukunft. Die heißt Profigolf - und fordert Entscheidungen. Zum Beispiel die, auch jetzt die "richtigen" Schläger zu finden. Als Amateurin war das einfach, denn da

musste Miriam nur darauf achten, dass sie zu ihr und ihrem Spiel passten. Das müssen sie jetzt auch noch - zum feinsten Material aber sollte der Hersteller jetzt auch noch ein paar Dollar dazulegen.

Aus diesem Grund war Miriam im riesigen Orlando Convention Center gerade bei Mizuno, deren Schläger sie seit Jahren so erfolgreich spielt. Über das Ergebnis des Gesprächs mit Manfred Erhard, Mizunos Deutschland-Boss, verrät Miriam nichts. Insgesamt aber, so deutete ich zumindest ihre Miene, können sie nicht weit auseinander sein.

Doch die Verhandlungen mit Mizuno waren nur der Vorgeschmack auf das, was ihr noch bevorsteht - und Auslöser ihrer steigenden Nervosität ist. Miriam: "Ich hab jetzt gleich einen Termin bei IMG. Mal sehen, was dabei herauskommt."

IMG, das sind die Kürzel der International Management Group des Amerikaners Mark McCormack. Sie ist der größte, erfolgreichste, aber auch härteste Vermarktungspartner für Weltklassesportler. IMG managt Tiger Woods, hatte auch schon Greg Norman, Nick Faldo oder Bernhard Langer unter Vertrag. IMG gibt viel, verlangt aber auch viel. Weiß Miriam das?

Die Antwort kommt sofort, getragen von dem verblüffenden Selbstbewusstsein einer 20-jährigen Ausnahmeathletin: "Na klar. Dafür aber haben die auch erstklassige Verbindungen." Zum Beispiel zur amerikanischen Damen-Tour, auf der Neu-Profi Nagl im Jahr 2001 nur mitspielen kann, wenn ihr IMG Einladungen besorgt.

Die Rechnung ist ganz einfach: Ohne Einladungen keine Turniere, ohne Turniere kein Preisgeld, ohne Preisgeld keine Tourkarte, ohne Tourkarte keine Überlebenschance. Zwar kann man auch über die Future-Tour (eine Art Zweite Liga) oder über die Qualifying School den Sprung zum großen Golf (und Geld) schaffen. Darauf aber würde Miriam gern verzichten, dafür braucht sie IMG. Das weiß sie, als sie sich mit einem mutigen "ich geh dann mal los" von mir verabschiedet. "Viel Glück!"

Wir sehen uns schon abends, bei der furiosen BOSS-Party in den berühmten Universal Studios in Orlando, wieder. "Na, wie war's?", brülle ich ihr ins Ohr, um den hämmernden Beat der Liveband zu zähmen. "Sehr gut", schreit sie zurück. "Und?" "Nichts und. Ich habe mir das alles in Ruhe angehört, noch nichts unterschrieben."

Noch nicht. In jedem Fall aber steht Miriam Nagl vor einer großen sportlichen Zukunft. Vielleicht schreibt sie ja Geschichte. Golfgeschichte. Würde doch gut zum Reichstag passen, oder?